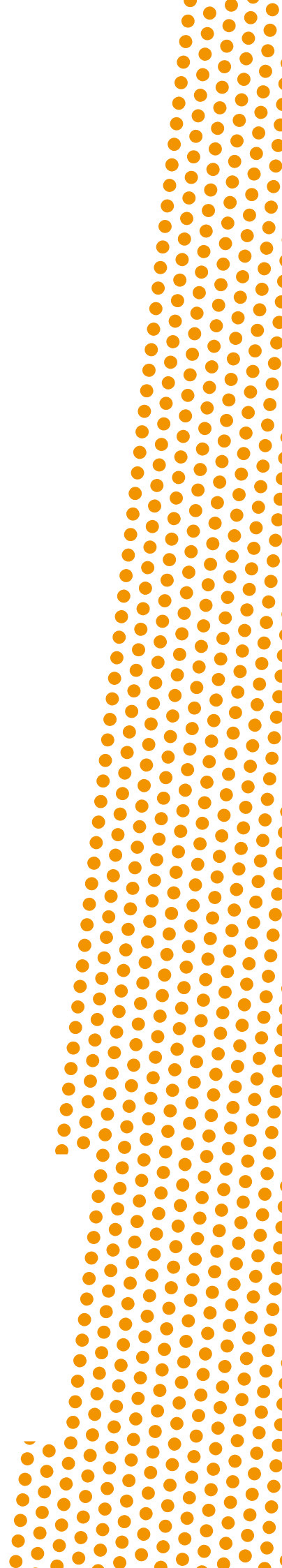


päd.
quis

Policy Brief

Projekt Chancenreich

Stefan Faas, Christin Koch



Impressum

pädquis Stiftung

Ordensmeisterstraße 15–16 | 12099 Berlin
Tel (030) 720061-11 | Fax (030) 720061-161

E-Mail info@paedquis.de

Steuernummer 27/028/41531 | USt-IdNr. DE332313250

Deutsche Bank

IBAN DE48 1007 0100 0998 020200 | BIC DEUTDEBB101

Vorstand

Prof. Dr. K. Kluczniok (Vorsitzende),
K. von Hülsen, Prof. Dr. S. Faas

Vorsitzender des Kuratoriums

Dr. P. Rösner

www.paedquis.de

Zusammenfassung

Frühe Förderung ist der Schlüssel für mehr Chancengerechtigkeit. Die Studie im Rahmen des Projekts „Chancenreich“ hebt die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Familien und ihrer Bildungsförderung hervor sowie die Notwendigkeit qualitativ hochwertiger alltagsintegrierter Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen, gerade mit Blick auf Bildungsbereiche wie Literacy und die Förderung mathematischer Kompetenz. Die datenbasierte Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen stärkt Bildungskompetenzen der Fachkräfte nachhaltig.

- Aktuelle migrationsbedingte, soziale, kulturelle und ökonomische Transformationsprozesse bringen veränderte Kompetenzanforderungen mit sich. Sie fordern jeden Einzelnen in seiner Lebensbewältigung heraus und bedingen gleichzeitig eine weitere Verstärkung ökonomischer, sozialer und kultureller Unterschiede. Letztere begründen eine zunehmende Ungleichheit von Lebenslagen und Lebenschancen. Denn in den Lebenslagen – gerade von Familien – bündeln sich in gewisser Weise die Merkmale, die Bildungserfolg oder auch Misserfolg in Deutschland vorhersagbar machen.
- An dieser Stelle setzt das Projekt „Chancenreich“ an, das die IHK Ulm initiierte und gemeinsam mit der Stadt Ehingen umgesetzt hat. „Chancenreich“ zielte darauf ab – unter Berücksichtigung spezifischer Faktoren wie Migration, sozialer Benachteiligung, Heterogenität – die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Familien in ihrem jeweiligen Sozialraum zu verbessern. Darüber hinaus sollten Erfahrungen und Wissen für eine bessere Bildungsförderung und mehr Chancengerechtigkeit auch in anderen Kommunen generiert werden.
- Im Rahmen einer Ausgangserhebung in Ehingen wurde vor diesem Hintergrund eine Bestandsaufnahme vorgenommen. Zum einen ging es darum, die Qualität frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung in den Ehinger Kindertageseinrichtungen zu untersuchen – insbesondere mit Blick auf die sprachliche Bildung, die Zusammenarbeit mit Eltern und den Übergang in die Grundschule. Zum anderen wurden die sozialräumlichen Bedingungen von Familien analysiert, Beratungs- und Unterstützungsangebote, Angebote der Familienbildung sowie Zugänge zu diesen genauer in den Blick genommen.
- Die Stadt Ehingen hat in den letzten Jahren beachtliche Anstrengungen unternommen und verschiedene Maßnahmen und Programme zur Weiterentwicklung der Qualität von Kindertageseinrichtungen sowie zur Familienförderung auf den Weg gebracht. Im Rahmen des Projekts „Chancenreich“ wurde aber deutlich, dass die Schaffung solch struktureller und konzeptioneller Rahmenbedingungen zwar wichtig ist, allein aber nicht ausreicht, um auf der Ebene pädagogischer Prozesse und pädagogischen Handelns umfassende Veränderungen herbeizuführen. Dies betrifft z. B. die Qualität der pädagogischen Interaktionen im Bereich der stärker schulvorbereitenden Aktivitäten in Kindergärten (z. B. alltagsintegrierte sprachliche Förderung, Literacy-Erziehung, mathematische Förderung). Die Teilnahme an bestimmten Programmen oder die Schaffung personalbezogener Voraussetzungen (Sprachförderkräfte) haben zu konzeptionellen und strukturellen Verbesserungen geführt, die auch auf der Ebene der Qualität pädagogischer Prozesse umgesetzt werden sollen.

- Ähnliche Befunde betreffen die Familienförderung außerhalb der Kindertagesbetreuung oder die Gestaltung der Sozialräume. Zwar stehen verschiedene Beratungs- und Unterstützungsangebote wie auch niedrigschwellige Angebote der Eltern- und Familienbildung (z. B. offene Elterntreffs) bereit, diese werden aber aufgrund fehlender Sichtbarkeit oder Zugänglichkeit noch zu wenig von Eltern genutzt bzw. überhaupt wahrgenommen. Ebenso finden sich in den Wohngebieten verschiedene Spielplätze und Grünflächen, die als Räume sozialer Vernetzung von Familien noch stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung gebracht werden sollen.
- Die Befunde des Projekts „Chancenreich“ legen es nahe, generell im Rahmen der kommunalen Bildungsplanung Strategien der Input-Steuerung, d. h. der Einflussnahme auf Bildungsprozesse über die Schaffung besserer Rahmenbedingungen, mit Steuerungsmaßnahmen auf der Output-Ebene zu verknüpfen. In den Blick genommen wird damit die empirische Erfassung und Dokumentation von Stärken und Entwicklungsbedarfe konkreter pädagogischer Praxis in Kindertageseinrichtungen, der Familienbildung und -förderung, sozialer Angebote etc. Damit können der Politik und Einrichtungsträgern hilfreiche Daten für eine effektivere Systemsteuerung und Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus erhält die Praxis selbst auf dieser Basis konkrete Anregungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit vor Ort.
- Nicht zuletzt sollte darauf geachtet werden, Maßnahmen der Bildungsförderung von Kindern (z. B. über eine hohe Prozessqualität in den Kitas) systematisch mit Maßnahmen der Familienbildung und -förderung zu verknüpfen. Die Einrichtung von Familienzentren kann dabei eine wichtige Rolle spielen. Darüber hinaus gilt es, den erweiterten sozialen Kontext von Familien mit in den Blick zu nehmen und zu fragen, wie dieser die Begegnung, Vernetzung und den Austausch von Familien unterstützen kann; z. B. durch die attraktive Gestaltung von Grünflächen und Spielplätzen, die so zu Orten der Familienbegegnung und gegenseitigen Unterstützung werden können.

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage.....	5
2. Das Projekt „Chancenreich“ in Ehingen.....	6
3. Erfolge und Entwicklungschancen.....	7
4. Das Projekt „Chancenreich“ als Vorbild für andere Kommunen.....	9
5. Literatur.....	11

1. Ausgangslage

Aktuelle gesellschaftliche Transformationsprozesse im Kontext von Migration, Digitalisierung und Neuausrichtung bzw. Weiterentwicklung von Wirtschaft und Ökonomie bringen neue Herausforderungen mit sich und stellen veränderte Anforderungen an die Bewältigungskompetenz jedes Einzelnen. Darüber hinaus bedingen sie eine weitere Verstärkung von Unterschieden in Bezug auf Lebenslagen und Lebensrealitäten von Familien, d. h., ihre ökonomischen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen unterscheiden sich immer mehr. Dies ist mit Blick auf das Aufwachsen von Kindern von spezifischer Relevanz. Denn in den Lebenslagen von Familien bündeln sich in gewisser Weise die Merkmale, die Bildungserfolg oder auch Misserfolg von Kindern und Jugendlichen in Deutschland heute vorhersagbar machen und letztlich ihre spätere gesellschaftliche und arbeitsmarktbezogene Teilhabe und Integration mitbestimmen (Gogolin, 2007). Es bestehen **Zusammenhänge zwischen sozialen Räumen, bildungsbezogener Anregungsqualität sowie Bildungsteilhabe und Bildungserfolg**. Für bestimmte Sozialräume, die aufgrund spezifischer Faktoren Potentiale für Bildungsbenachteiligung aufweisen (z. B. Stadtbezirke mit einem hohen Anteil von Familien mit Migrationshintergrund, geringem sozialen Status), verweist dies auf die Notwendigkeit, Familien gezielt zu stärken und durch abgestimmte Steuerungsverfahren und -prozesse die direkt erfahrbaren Bildungsbedingungen von Kindern vor Ort zu verbessern. Dabei spielen insbesondere Kindertageseinrichtungen, d. h. die elementaren Bildungserfahrungen in früher Kindheit, eine wichtige Rolle. **Kindergärten und Krippen**, die eine **hohe pädagogische Qualität** aufweisen, haben kurz-, mittel-, aber auch langfristig **positive Effekte** hinsichtlich bestimmter (kindlicher) Entwicklungsmaße sowie unterstützende Wirkungen auf Familien und deren Erziehungs- und Bildungsleistungen (Kluczniok 2017). Dennoch kann Bildungsungleichheit nicht allein durch ein hochwertiges frühpädagogisches Angebot kompensiert werden (Tietze et al., 2013; Anders, 2013), sodass auch **darüberhinausgehende Unterstützungs- und Fördermaßnahmen** wichtig sind.

2. Das Projekt „Chancenreich“ in Ehingen

Konzeption und Projektziele

An dieser Stelle setzt das Projekt „Chancenreich“ an, das die IHK Ulm initiierte und gemeinsam mit der Stadt Ehingen umgesetzt hat. „Chancenreich“ zielte darauf ab – unter Berücksichtigung spezifischer Faktoren wie Migration, sozialer Benachteiligung oder Heterogenität – die **Bedingungen des Aufwachsens für Kinder und Familien** in ihrem **jeweiligen Wohngebiet bzw. Sozialraum** zu verbessern. Darüber hinaus sollten Erfahrungen und Wissen für eine bessere Bildungsförderung und mehr Chancengerechtigkeit auch in anderen Kommunen generiert werden. Durch eine bessere frühe Förderung wird der Weg für eine erfolgreiche Bildungs- und letztlich dann auch Berufskarriere gelegt, was auf lange Sicht auch Unternehmen stärkt. Sie müssen auf gut qualifizierte Fachkräfte zurückgreifen können.

Im Rahmen einer Ausgangserhebung in Ehingen war vor diesem Hintergrund in einem ersten Schritt eine Bestandsaufnahme vorzunehmen. Zum einen ging es darum, die **Qualität frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung** in den Ehinger Kindertageseinrichtungen zu untersuchen. Die Schwerpunkte lagen dabei insbesondere auf der sprachlichen Bildung, der Zusammenarbeit mit Eltern und dem Übergang in die Grundschule. Zum anderen waren die **sozialräumlichen Bedingungen von Familien** zu analysieren, **Beratungs- und Unterstützungsangebote, Angebote der Familienbildung** sowie Zugänge zu diesen genauer in den Blick zu nehmen.

Die Ergebnisse der Ausgangserhebung sollten aufklären, welche in Ehingen schon vorhandenen Angebote für Familien und Kinder als wirksam hinsichtlich Bildungsförderung und Familienunterstützung einzuschätzen sind und an welchen Stellen nachjustiert werden muss. Auf dieser Grundlage wurden im Verlauf des Projektes Ansatzpunkte entwickelt, um die schon vorhandenen Maßnahmen noch zielgruppenorientierter und passgenauer auszugestalten. Diese Ansatzpunkte können dann nicht nur in Ehingen, sondern als Best-Practice Beispiele auch überregional Impulse setzen und ggf. wirksam implementiert werden.

Methodisches Vorgehen

Um einen umfassenden Überblick zu erhalten, erfolgte die **Datenerhebung mit unterschiedlichen Methoden** und unter **Einbezug der Perspektiven verschiedener Akteurinnen und Akteure**. Die Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien im Sozialraum (Wohnumgebung von Familien in Ehingen) wurden über eine (Online-)Dokumentenanalyse ermittelt und zusätzliche Informationen durch Interviews mit zentralen Akteurinnen und Akteuren ergänzt. Im Bereich der Kindertageseinrichtungen erfolgten Onlinebefragungen der Leitungen und der pädagogischen Fachkräfte. Für die Erfassung der pädagogischen Qualität fanden Beobachtungen der pädagogischen Interaktionen und deren Rahmenbedingungen in allen teilnehmenden städtischen Krippen und Kindergärten statt. Die pädagogischen Fachkräfte und Leitungen der jeweils beteiligten Einrichtung wurden im Anschluss an die Beobachtungen ergänzend befragt. Die Beobachtungen sowie Befragungen wurden mithilfe der Kindergarten-Skala (KES-RZ) (Tietze et al., 2017) bzw. Krippen-Skala (KRIPS-RZ) (Tietze et al., 2019) und der Kindergarten-Skala-Sprache (KES-Spr) (Faas et al., 2022) durchgeführt. Der KES-RZ und die KRIPS-RZ legen dabei ein breites Qualitätsverständnis zugrunde und berücksichtigen u. a. Aspekte

wie konzeptionelle Weichenstellungen (z. B. Zusammenarbeit mit Eltern, Sozialraumbezug, Portfolio/Dokumentation), räumlich-materielle Ausstattung (z. B. Raumgestaltung, Bilderbücher, Rollenspielmaterial) und deren selbstständige Nutzung, insbesondere aber solche der bildungs- und entwicklungsfördernden Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern sowie den Kindern untereinander (z. B. sprachlicher Austausch, Aktivitäten zu Naturerfahrungen, mathematische Anregungen). Dem kindlichen Wohlbefinden und der Eröffnung von Entwicklungs- und Bildungschancen kommen dabei Priorität zu (Kluczniok & Faas, 2023). Die KES-Spr folgt dieser Perspektive, ist dabei aber vertiefend auf Gesichtspunkte sprachlicher Bildung und Förderung ausgerichtet. Dieser methodische Zugang wurde durch eine Aktivitätenliste ergänzt, mit der die Fachkräfte die Häufigkeit bestimmter Aktivitäten mit den Kindern innerhalb einer Woche protokollierten. Die Perspektive der Eltern wurde sowohl mittels eines Onlinefragebogens als auch im Rahmen von Interviews erfasst. Auch Schulleitungen und Lehrkräfte wurden zum Übergang und zur Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen befragt.

3. Erfolge und Entwicklungschancen

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung

Die im Rahmen des Projekts „Chancenreich“ durchgeführte Bestandsaufnahme zu den Bedingungen des Aufwachsens in Ehingen zeigt, dass die Stadt in den letzten Jahren auf **verschiedenen Ebenen Maßnahmen der Bildungsförderung und Familienunterstützung** auf den Weg gebracht hat. Hierzu gehören u. a. die Organisation und Implementierung des Angebots interkultureller Elternmentorinnen und Elternmentoren, die sich für eine gute Zusammenarbeit von Eltern mit Migrationshintergrund und Bildungseinrichtungen einsetzen. Außerdem gibt es im Kontext des Quartiersprojekts im Wohngebiet am Wenzelstein Angebote wie offene Treffs, Ferienprogramme und Sportkurse. Diese eröffnen zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten für Eltern und Familien und fördern den Austausch untereinander. Darüber hinaus finden in verschiedenen Ehinger Einrichtungen (z. B. Volkshochschule, Bürgerhaus Oberschaffnein, kirchliche Gemeindehäuser, interdisziplinäre Frühförderstelle) Beratungen und Kurse zu diversen Themenbereichen statt, z. B. zur Erziehung oder auch zur Sprachförderung. Und auch in den Kindertageseinrichtungen werden bildungsbezogene Schwerpunkte gesetzt, z. B. durch die Teilnahme an Förder- und Entwicklungsprogrammen wie an der Initiative „Haus der kleinen Forscher“, die sich für gute frühe Bildung in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) engagiert. Im Bereich Sprachförderung wird ein Teil der Einrichtungen durch den Einsatz speziell ausgebildeter Förderkräfte unterstützt. Damit wurden in den letzten Jahren **wichtige strukturelle und konzeptionelle Grundlagen für mehr Bildungsbeteiligung und Familienunterstützung** geschaffen.

Die Untersuchungen auf der Ebene der konkreten Erfahrungen und Interaktionen von Kindern in den Kindertageseinrichtungen oder die Nutzung bestimmter Angebote durch Eltern machen dagegen darauf aufmerksam, dass die Schaffung bestimmter Rahmenbedingungen zwar wichtig ist, alleine aber nicht ausreicht, um auf der Ebene pädagogischer Prozesse oder pädagogischen Handelns Veränderungen herbeizuführen. So zeigen beispielsweise die Untersuchungen zur Prozessqualität in den **Krippen und Kindergärten**, dass die Stärken der städtischen Einrichtungen in Ehingen vor allem im Bereich der Förderung sozialer Kompetenzen, allgemeiner sprachlicher Anregung und Ermöglichung kindlicher Autonomieerfahrungen liegen. Ebenso werden im Rahmen des regelmäßigen

Austauschs im Alltag und bei Entwicklungsgesprächen die Eltern einbezogen und begleitet. Darüber hinaus bestehen aber Entwicklungspotentiale und Veränderungsbedarfe vor allem mit Blick auf stärker schulvorbereitendes pädagogisches Handeln. Dies ist eng verknüpft mit Befunden zur domänenbezogenen Bildung und Förderung in den Ehinger Kindertageseinrichtungen. Gerade in den Bereichen der vertieften sprachlichen Bildung und Förderung im Alltag, der Literacy-Erziehung oder der mathematischen Förderung muss die pädagogische Anregungsqualität verbessert werden, auch wenn zum Teil bestimmte Bundes- oder Landesprogramme implementiert wurden (z. B. KOLIBRI oder „Haus der kleinen Forscher“) und damit ein günstiger konzeptioneller und z. T. auch struktureller Rahmen eigentlich gegeben ist. Dieser Aspekt lässt sich in besonderer Weise am Beispiel „Haus der kleinen Forscher“ illustrieren. Einrichtungen, die an diesem Programm teilgenommen haben, weisen mit Blick auf die MINT-Förderung eine bessere Materialausstattung auf, d. h., sie verfügen hier über bessere Rahmenbedingungen. Dieser Vorteil zeigt sich aber nicht in einer intensiveren naturwissenschaftlichen Förderung bzw. Nutzung solcher Materialien im Alltag. In den Blick gerät damit ein spezifisches Transferproblem, das durchaus nicht untypisch für das pädagogische Handlungsfeld Kindergarten ist (Faas & Tietze, 2022).

Im Bereich der **Unterstützung von Familien** außerhalb der Kindertagesbetreuung finden sich ähnliche Konstellationen. Auch hier sind in Ehingen bzw. der näheren Umgebung Beratungs- und Unterstützungsangebote wie auch niedrigschwellige Angebote der Eltern- und Familienbildung (z. B. offene Elterntreffs) vorhanden. Allerdings sollte noch stärker darauf geachtet werden, dass Eltern auch in ausreichendem Maße einen Zugang zu diesen finden können. Denn eine nachhaltige und effiziente Familienbildung und -förderung muss möglichst für alle Eltern sichtbar und im sozialen Nahraum zugänglich sein. In diesem Zusammenhang erscheint nicht zuletzt ihre Verzahnung mit der Kindertagesbetreuung als sinnvoll (Faas, Landhäußer & Treptow, 2017). Dies kann im Kontext (räumlicher) Vernetzung der Einrichtungen/Institutionen oder auch integriert, in Form von Familienzentren, umgesetzt werden. Aber auch der tägliche Austausch von pädagogischen Fachkräften und Eltern trägt zur besseren Sichtbarkeit von Familienbildungs- und Unterstützungsangeboten bei, wenn beispielsweise auf bestimmte Maßnahmen aufmerksam gemacht oder Kontakt zu Beratungsstellen hergestellt wird. Insgesamt sollten die Eltern die zur Verfügung stehenden Angebote kennen und/oder wissen, wo sie sich informieren können. Dabei sollten bereits vorhandene Informationswege (z. B. Websites, Apps, Ausgänge, etc.) sowie Institutionen und Einrichtungen als potenzielle Vernetzungsorte gezielt genutzt werden.

Neben Krippen und Kindergärten stellen **öffentliche Plätze wie Spielplätze oder Grünflächen wichtige Begegnungsorte** für Eltern und Kinder aus unterschiedlichen Sozialräumen dar. Solche Orte gibt es in Ehingen in ausreichender Zahl, sodass auch hier im Prinzip die Rahmenbedingungen stimmen. Eine zielgruppenbezogene attraktive Gestaltung und bedarfsgerechte Anpassung der Ausstattung dürfte aber entscheidend dafür sein, ob und welche Familien das Angebot nutzen. Insofern ist es notwendig, Veränderungswünsche und Anregungen der Eltern und Kinder zu kennen und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten vor Ort Anpassungen vorzunehmen (z. B. Spielgeräte für Kinder unter drei Jahren installieren). Hierzu können Elternbefragungen genutzt werden, aber auch andere Beteiligungsmethoden sind denkbar, beispielsweise eine Ortsbegehung mit der Zielgruppe, wie es sie schon teilweise in Ehingen gibt.

4. Das Projekt „Chancenreich“ als Vorbild für andere Kommunen

In den letzten Jahren hat im Kontext von Migration, sozialer Ungleichheit und wachsender Heterogenität – damit verbunden beträchtliche Leistungsunterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern – die Frage der Chancengerechtigkeit immer mehr an Bedeutung gewonnen (Baumert & Maaz, 2012; Hartmann et al., 2020). Entsprechend wurden von Bund, Ländern und Kommunen auf verschiedenen Ebenen Strategien und Maßnahmen zur Bildungsförderung und Familienunterstützung auf den Weg gebracht – mit dem Ziel, ungleiche Startchancen von Kindern auszugleichen oder zumindest abzufedern. Sehr wesentliche Aspekte in diesem Zusammenhang sind **Investitionen in die frühe Bildung** sowie **Initiativen und Impulse zur Verbesserung der Qualität von Kindertageseinrichtungen**. Ebenso zu nennen sind der **Ausbau der Familienunterstützung**, insbesondere von Angeboten der Familien- und Elternbildung, sowie die Stärkung des Sozialraums.

Die Stadt Ehingen hat in den letzten Jahren beachtliche Anstrengungen in diesen Bereichen unternommen und verschiedene Maßnahmen und Programme auf den Weg gebracht. Insofern lag es auf der Hand zu prüfen, wie diese bzw. ihre Wirksamkeit zu bewerten sind. Es ging um die Frage, welche strukturellen und konzeptionellen Veränderungen und Angebote gut funktionieren und an welcher Stelle Anpassungs- bzw. Weiterentwicklungsbedarf besteht. Im Kontext des Projekts „Chancenreich“ wurde eine entsprechende Bestandsaufnahme vorgenommen. Verdichtet man die dabei gewonnenen Erkenntnisse, ergeben sich mindestens drei Schlussfolgerungen, die auch für andere Kommunen mit Blick auf eine bessere Bildungsförderung von Kindern und Unterstützung von Familien wichtig und hilfreich sein dürften:

- **Von der Input- zur Output-Steuerung:** Ein zentraler Befund bezieht sich auf den Sachverhalt, dass die Schaffung bestimmter struktureller und konzeptioneller Rahmenbedingungen zwar wichtig ist, allein aber nicht ausreicht, um auf der Ebene pädagogischer Prozesse und pädagogischen Handelns umfassende Veränderungen herbeizuführen. Mit Blick auf die Kindertageseinrichtungen in Ehingen konnte so festgestellt werden, dass durch die Teilnahme an spezifischen Programmen (z. B. „Haus der kleinen Forscher“) oder die Weiterentwicklung von Strukturen (z. B. Sprachförderkräfte in den Kindergärten) zwar materielle oder personelle Veränderungen auf den Weg gebracht wurden, sich dies aber noch nicht in den alltäglichen Interaktionen, d. h. in einer qualitativ hochwertigeren MINT- oder Sprachförderung widerspiegelt. Das legt den Schluss nahe, dass mit der Anschaffung von Materialien, der Festschreibung spezifischer pädagogischer Orientierungen wie auch mit Maßnahmen zur Verbesserung der Strukturqualität allein pädagogische Prozesse nicht ausreichend effektiv und dauerhaft gesteuert bzw. weiterentwickelt werden können. Vielmehr erscheint es erforderlich, eine solche Input-Steuerung mit Steuerungsmaßnahmen auf der Output-Ebene zu verknüpfen. In den Blick genommen wird damit die Strategie, mit der empirischen Erfassung und Dokumentation von Stärken und Entwicklungsbedarfe konkreter pädagogischer Praxis in Kindertageseinrichtungen der Politik, aber vor allem auch Einrichtungsträgern hilfreiche Daten für eine effektivere Systemsteuerung zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus erhält die Praxis selbst auf dieser Basis konkrete Anregungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit vor Ort, die eine nachhaltige Verbesserung bzw. Sicherung bestehender guter Fachpraxis möglich macht. Ein solches Vorgehen **datenbasierter Qualitätsentwicklung** schließt

an der vor allem im internationalen Kontext diskutierten und z. T. dort auch schon realisierten Einführung von Qualitätsmonitoringsystemen an, die direkt auf der Ebene der pädagogischen Praxis ansetzen (Klinkhammer et al., 2017).

- **Verzahnung von frühkindlicher Förderung und Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz:** Die Realisierung von mehr Chancengerechtigkeit wird im fachwissenschaftlichen Diskurs eng mit dem Konzept der kompensatorischen Förderung verknüpft. Angesprochen sind damit oftmals Förderstrategien, die zum einen auf eine qualitativ hochwertige Kindertagesbetreuung setzen, zum anderen aber auch familienbezogene Interventionen umfassen. Studien zur Umsetzung bzw. Wirkung solcher kombinierter Programme, die die Förderung eines Kindes in einer Einrichtung mit einer Elternkomponente zur Stärkung deren Erziehungskompetenz verbinden, konnten zeigen, dass Kinder aus benachteiligten Familien von diesen sowohl im sprachlich-kognitiven als auch im sozial-emotionalen Bereich nachhaltig profitieren (z. B. Miller et al., 2016; Schweinhart et al., 2005). Von reinen Elternbildungsprogrammen ist dagegen kaum eine nachhaltige Förderung der Kinder zu erwarten (Sweet & Appelbaum, 2004). Betrachtet man die Ergebnisse der Bestandsaufnahme im Rahmen von „Chancenreich“, dann ist festzustellen, dass in Ehingen zwar sowohl die Qualität in der Kindertagesbetreuung in den Blick genommen wird als auch Bildungs- und Beratungsangebote für Eltern bereitstehen, jedoch keine systematische Verzahnung beider Elemente erfolgt, insbesondere in Hinsicht auf Kinder aus sozial benachteiligten Milieus. Vor diesem Hintergrund ist zu empfehlen – und das dürfte dann nicht nur für Ehingen von Bedeutung sein –, neben der Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen und der Bereitstellung von Maßnahmen der Elternbildung ein Gesamtkonzept der Familienförderung zu entwickeln, das beide Bausteine systematisch miteinander verbindet. Die Einrichtung von Familienzentren kann dabei eine wichtige Rolle spielen, aber auch die Berücksichtigung dieses Aspektes bei der Gestaltung und Begleitung des Übergangs der Kinder in die Schule. Gerade letzteres wurde im Kontext von „Chancenreich“ von den handelnden Akteurinnen und Akteuren selbst zum Thema gemacht.
- **Sozialräume familienbezogen und entwicklungsförderlich gestalten:** Eine zentrale Erkenntnis der empirischen Bildungsforschung, die direkt am Gedanken der Bildungsbedeutsamkeit von Familie anknüpft, ist, dass sich Bildung immer in einem Wechselspiel von formellen und informellen Prozessen und in unterschiedlichen sozialen Zusammenhängen vollzieht. Insofern reicht es nicht aus, den Blick einseitig auf die Kindertageseinrichtung oder die Schule zu richten, sondern vielmehr auch auf das funktionierende Zusammenspiel dieser und weiterer Institutionen zu setzen (Baumheier & Warsewa, 2010). Hierzu gehört dann auch, auf die systematische Vernetzung und Erhöhung der Sichtbarkeit entsprechender Angebote zu achten (z. B. Onlineverfügbarkeit von Informationen). Darüber hinaus gilt es, den erweiterten sozialen Kontext von Familien in den Blick zu nehmen und zu fragen, wie dieser die Begegnung, Vernetzung und den Austausch von Familien unterstützen kann. Angesprochen sind damit die Gestaltung von Orten im Sozialraum (z. B. Grünflächen, Spielplätze), die für Familien einladend sind. Sie sollten zu Orten der Familienbegegnung und gegenseitigen Unterstützung werden.

5. Literatur

- Anders, Y. (2013). Stichwort: Auswirkungen frühkindlicher, institutioneller Bildung und Betreuung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 16 (2), 237-275.
- Baumert, J., & Maaz, K. (2012). Migration und Bildung in Deutschland. *Die Deutsche Schule*, 104(3), 279-302.
- Baumheier, U., & Warsewa, G. (2010). Lokale Bildungslandschaften. *sozialraum.de*, 2(1). <https://www.sozialraum.de/lokale-bildungslandschaften.php> [25.08.2023]
- Faas, S., Dahlheimer, S., Götz, A., & Kluczniok, K. (2022). Kindergarten-Skala-Sprache (KES-Spr) – Forschungsversion. pädquis Stiftung und ZQM.
- Faas, S., & Tietze, W. (2022). Bildungspsychologie des Vorschulbereichs. In: C. Spiel, T. Götz, P. Wagner, M. Lüftenegger, & B. Schober (Hrsg.), *Bildungspsychologie* (S. 63-94). Hogrefe.
- Faas, S., Landhäußer, S., & Treptow, R. (2017). *Familien- und Elternbildung stärken. Konzepte, Entwicklungen, Evaluation*. Springer VS.
- Gogolin, I. (2007). Sprachförderung von Migrantenkindern und -jugendlichen. *WISO Diskurs. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik*, Heft Juli, 18-24.
- Hartmann, U., Ehm, J.-H., Höltge, L., & Hasselhorn, M. (2020). Unter welchen Bedingungen gelingt die Implementation eines Modellvorhabens zur Förderung der Schulbereitschaft in Kindertagesstätten? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 23 (1), 61-82.
- Klinkhammer, N., Schäfer, B., Harring, D., & Gwinner, A. (Hrsg.) (2017). *Qualitätsmonitoring in der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Ansätze und Erfahrungen aus aus-gewählten Ländern*. DJI.
- Kluczniok, K. (2017). Längsschnittliche Analysen der Auswirkungen frühkindlicher Lernumwelten. *Pädagogische Rundschau*, 71(3-4), 247-260.
- Kluczniok, K., & Faas, S. (2023). *Die KES-Familie als Instrument zur Erfassung und Unterstützung pädagogischer Qualität in KiTas im Kontext der Grundsätze elementarer Bildung in Kindertageseinrichtungen*. pädquis Stiftung. https://www.paedquis.de/wp-content/uploads/2023/05/Kluczniok_Faas_2023_Die-KES-Familie.pdf
- Miller, E. B., Farkas, G., & Duncan, G. J. (2016). Does Head Start differentially benefit children with risks targeted by the program's service model? *Early Childhood Research Quarterly*, 34(1), 1-12.
- Schweinhart, L. J., Montie, J., Xiang, Z., Barnett, W. S., Belfield, C. R., & Nores, M. (2005). *Lifetime Effects. The High/Scope Perry Preschool Study through Age 40*. High/Scope Press.
- Sweet, M. A., & Appelbaum, M. I. (2004). Is home visiting an effective strategy? A meta-analytic review of home visiting programs for families with young children. *Child Development*, 75(5), 1435-1456.
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B. & Keller, H (Hrsg.). (2013). *Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK)*. verlag das netz.
- Tietze, W., Roßbach, H.-G., Natterfort, R. & Grenner, K. (2017). *Kindergarten-Skala (KES-RZ). Revidierte Fassung mit Zusatzmerkmalen*. verlag das netz.
- Tietze, W., Roßbach, H.-G. (Hrsg.), Natterfort, R., Lasson, A. & Lee, H.-J. (2019). *Krippen-Skala. Revidierte Fassung mit Zusatzmerkmalen (KRIPS-RZ)*. verlag das netz.